St. Galler Naturschutznachrichten

November 2023

SNN Nr. 192

Mitteilungsblatt

Nr. 192 | November 2023 | 47. Jahrgang | Auflage 2500
Erscheint viermal jährlich (Februar, Mai, August und November)

Herausgeber Naturschutzverein Stadt St. Gallen
und Umgebung NVS
NVS Sekretariat
CH-9000 St. Gallen
info@nvs-sg.ch
www.nvs-sg.ch
079 288 68 33
Kontoverbindung:
IBAN CH82 0900 0000 9001 6478 1

Redaktionsteam Elda Heiniger, Esther Hungerbühler,
Hansruedi Clerici, Marlis Werz

Redaktionsleitung Marlis Werz, Esther Hungerbühler

Illustrationen Thomas Hättenschwiler

Druck NiedermannDruck AG, 9015 St. Gallen
Gedruckt auf FSC-Recyclingpapier

Haben Sie, habt ihr einen Beitrag für die SNN?
Bitte senden an das Redaktionsteam: nvs-snn.sg@gmx.ch

Redaktionsschluss SNN Nr. 193: 5. Januar 2024

NVS – St. Gallen und Umgebung

nvs_St. Gallen

Umschlagbilder: Hans Oettli (071 223 48 21)
Titelblatt und
Schlussblatt: Eichelhäher

Inhalt

04 **Editorial**

In eigener Sache

05 **Gfreuts und Ungfreuts in der Stadt St. Gallen**

07 **Nachruf**
auf Roswitha Klaus-Möhle

Veranstaltungen

08 **Chlausabend im Höchsterwald**

08 **54. NVS-Hauptversammlung 2024**

09 **Vogelführungen Bildweiher und Ostfriedhof**

Wissen

10 **Ostschweizerischer Igelfreunde-Verein Igelstation im Walter Zoo**
Esther Hungerbühler

14 **Kompostieren auch im Winter**
Theres Engeler

16 **Fledermausmonitoring in der Stadt St. Gallen**
Simon Zeller

19 **Winter im Botanischen Garten**
Ivo Moser

Rezept

21 **Mathis Genuss-Ecke**
Hagebuttenpulver

Kreativ

22 **Kinder zeichnen**
Thema: Eidechsen

24 **Zagvögel**
Thomas Hättenschwiler

Mach mit!

25 **Mitglied/Helfer(in) werden**

Rückblick

27 **Erstellen eines Insektenhotels mit Schulklasse**

28 **Weiherwettbewerb aus SNN Nr. 191: Führung Areal Bach für Gewinner/innen**

Cover

31 **Eichelhäher**
Beschreibung Umschlagbilder

Editorial

Eigenständig und unabhängig

Der Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung (NVS) ist nicht Mitglied einer politischen Partei und somit unabhängig von den Polit-Agenden. Alle sind gleichermassen im Verein willkommen. Was unsere Mitglieder eint, ist der Naturschutzgedanke und das Bedürfnis, sich für unseren Grünraum und die Natur in der nächsten Umgebung einzusetzen. Der Vorstand nimmt aus diesem Grund ab und zu Stellung zu politischen Themen und gibt dann und wann auch Empfehlungen bei Sachabstimmungen ab. Auch Wahlempfehlungen für Personen machen wir, wenn wir der Meinung sind, dass die jeweiligen Kandidaten und Kandidatinnen aktiv im Sinne unseres Vereins handeln. Doch stets bleiben wir unseren Grundwerten treu: Wir handeln mit bestem Wissen und Gewissen lokal für die Natur.

Euer Präsident
Christoph Noger

Herbst auf Peter und Paul. *Foto: Marlis Werz*

Gfreuts und Ungfreuts in der Stadt

Veronika Meyer, Vorstandsmitglied NVS

In St. Gallen sind zahlreiche positive Entwicklungen für mehr Natur zu beobachten. Dadurch steigt die Lebensqualität nicht nur für die Menschen, sondern auch für Vögel und Insekten. Es gibt aber immer noch Leute, denen unsere natürliche Lebensgrundlage offenbar egal ist, weil man ihren Wert nicht (oder nicht so einfach) in Franken und Rappen messen kann.

Gfreuts

Als vor wenigen Jahren der westliche Teil der St. Leonhard-Strasse und auch der Gaiserbahnhof neu gestaltet wurden, entstand dazwischen ein schmaler Grünstreifen. Nicht viel Platz, aber selbst auf einer so kleinen Fläche lässt sich enorm viel zugunsten der Natur tun. Es wurden Bäume verschiedener Arten gepflanzt, damit man herausfinden kann, welche sich für solche Standorte besonders gut eignen. Unter den Bäumen wurde nicht etwa Rasen oder etwas ähnlich Langweiliges angesät, sondern eine Ruderalflora-Mischung mit ausschliesslich einheimischen Wildformen. Da wuchern jetzt verschiedene Disteln, Glockenblumen, Wilde Karde, Natternkopf, Malven, Königskerzen, Echter Dost, Skabiose, Thymian und so weiter.

Spatzen (Haussperlinge, Passer domesticus) auf dem Mäuerchen beim Gaiserbahnhof.

Foto: Veronika Meyer

Die verwendete Pflanzenmischung (an geeigneten Standorten zur Nachahmung empfohlen!) ist hier beschrieben:
http://www.wildblumenburri.ch/samenmischungen/ruderalflora_zus.html
Auch anderswo, etwa auf der Südseite des Neumarkts und an der Teufener Strasse, wurde diese Mischung gesät. Viele Insekten und auch Spatzen haben diese innerstädtischen Nahrungsstandorte sofort entdeckt. Die Vögel fressen sehr gerne Sämereien, die sie an manchen der genannten Pflanzen

Kahlschlag an der Oberen Wildeggstrasse.
Foto: Veronika Meyer

Ökologisch nutzlose Thujahecke.
Foto: Marlis Werz

finden. Bei einer Störung oder wenn sie es einmal gemütlich haben wollen, verstecken sie sich im Laub der Bäume. Zum gemeinsamen Chillen benötigen sie blickdicht belaubte Hecken, Fassadenbegrünungen oder Bäume. Für sie bedeutet die Kombination von Wildblumen und Bäumen ein Paradies; dass es nicht besonders gross ist, stört sie nicht. Zuweilen trifft man bei den Parkplätzen am Gaiserbahnhof eine grosse Schar munterer Spatzen an, das macht einfach gute Laune.

Ungfreuts

Es gibt tatsächlich Liegenschaftsbesitzer/innen, die sich vor der Ausweitung des Baumschutzes, wie im März 2023 von der Stadtbevölkerung beschlossen, fürchten und jetzt noch vor dessen Inkraftsetzung Bäume fällen. Gleichzeitig kann man auch noch die Umgebung des Gebäudes «aufräumen». Beispielsweise geschah dies an der Oberen Wildeggstrasse. Vier mächtige Bäume, so hoch wie das Haus, und vier etwas weniger grosse wurden gefällt. Es könnte natürlich sein, dass der eine oder andere nicht mehr ganz gesund war, das liesse sich durch Fachleute abklären. Falls solche Bäume eine Gefahr darstellen, müssen sie natürlich gefällt werden, aber nur dann. Es ist allerdings nicht anzunehmen, dass es nötig war, dort mehr als ein halbes Dutzend Bäume, wichtige Schattenspender, zu entfernen. Sträucher und eine Laubhecke fielen ebenfalls der Motorsäge zum Opfer. Der Lebensraum von Vögeln, Kleintieren, Schmetterlingen, Bienen und Insekten wurde sinnlos zerstört und damit die nötige Kühlfunktion und der Schutz für Mensch und Tier im Haus und Quartier ignoriert. Inzwischen wurde anstelle der früheren Hecke mit einheimischen Sträuchern eine Thujahecke gepflanzt, deren ökologischer Nutzen gleich Null ist. Unsere heimischen Insekten können nichts mit Thuja anfangen, für Vögel ist das Gehölz zu kompakt, sodass sie darin nicht nisten, und zu allem Übel ist Thuja giftig. So ein Kahlschlag macht ganz, ganz schlechte Laune.

Nachruf auf Roswitha Klaus-Möhle

Bettina Klaus, Mitglied NVS

Roswitha Klaus-Möhle war eine der ersten Frauen, die kurz nach der Einführung des Frauenstimmrechts 1971 in den St. Galler Gemeinderat (heute Stadtparlament) gewählt wurden. Sie politisierte für den LdU. Ihre Hauptthemen waren die Natur, deren Erhalt und Schutz, Frauenanliegen und soziale Ungerechtigkeiten. (LdU = Landesring der Unabhängigen, welcher 1936 durch Gottlieb Duttweiler gegründet wurde und bis 1999 als Partei existierte).

Sie gehörte zu den ersten Mitgliedern des NVS und unterstützte und vertrat den Verein stark auf Gemeindeebene. So kämpfte sie manchen Kampf in der Stadt zum Erhalt von Grünflächen (u. a. Holzweid), war gegen den Splügenanschluss, für eine autofreie Innenstadt und setzte sich für schützenswerte Bäume und viele weitere Anliegen ein. Sie war ein wichtiges Bindeglied zwischen der Politik und dem NVS.

Roswitha Klaus-Möhle ist im Februar dieses Jahres verstorben, aber ihren Mut und unermüdlichen Einsatz für Natur und Menschen wird uns in bester Erinnerung bleiben.

Für ihr Engagement bedankt sich der NVS-Vorstand und behält sie in bester Erinnerung.

Roswitha Klaus-Möhle.

Bild: zVg

De Chlaus chonnt in Höchsterwald

Mittwoch, 6. Dezember 2023, ab 18 Uhr

Wir laden unsere Mitglieder und gerne auch Nichtmitglieder mit Familie, Bekannten und Freundinnen und Freunden ein zum Chlausabend im Höchsterwald (Guggeien). Besonders heissen wir Kinder willkommen.

Wir begeben uns auf einen kleinen Spaziergang. Samichlaus und Schmutzli halten am Lagerfeuer für alle eine Überraschung bereit. Kommt mit und lasst euch überraschen! Wir freuen uns auf euch!

Datum	Mittwoch, 6. Dezember 2023
Treffpunkt	18.00 Uhr Bus-Endstation Stephanshorn (Bus Nr. 1 ab Hauptbahnhof)
Durchführung	Der Anlass findet bei jeder Witterung statt. Wir empfehlen warme, zweckmässige Kleidung (eventuell Regenschutz) und gutes Schuhwerk. Auch eine Taschenlampe kann nützlich sein.

54. NVS-Hauptversammlung 2024

Freitag, 22. März 2024, im KV-Zentrum Kreuzbleiche

Einladung und Traktandenliste zur Hauptversammlung finden Sie in den SNN Nr. 193, Februar 2024.

Vogelspaziergänge mit BirdLife St. Gallen-Bodensee und NVS

Sonntag, 7. Januar 2024, 09.00 Uhr am Bildweiher

Treffpunkt VBSG-Haltestelle Mövenstrasse, Linie 1 nach Winkeln

Sonntag, 3. März 2024, 08.05 Uhr im Ostfriedhof

Treffpunkt VBSG-Haltestelle Ostfriedhof, Linie 2 nach Guggeien

Mitnehmen Wenn vorhanden: Feldstecher
Durchführung Die Spaziergänge finden bei jedem Wetter statt.
Dauer Ca. 2 Stunden; früheres Weggehen ist jederzeit möglich.
Führung Feldornithologinnen und Feldornithologen von NVS und BirdLife St. Gallen-Bodensee
Anmeldung nicht erforderlich

Wir freuen uns auf Ihre interessierte Teilnahme.

Der Bildweiher bietet dank vielen Fischen und Amphibien ein sehr gutes Nahrungsangebot für den Graureiher. *Foto: Franz Blöchlinger*

Der Ostschweizerische Igelfreunde-Verein und die Igelstation im Walter Zoo

Esther Hungerbühler, SNN-Redaktionsleitung

Der Ostschweizerische Igelfreunde-Verein übernimmt eine wichtige Aufgabe, indem er Igelstationen in der Ostschweiz unterstützt. Diese nehmen kranke, verletzte oder untergewichtige Igel auf, pflegen die Tiere und wildern sie gesund und stark wieder in der Natur aus. Fachpersonen übernehmen telefonische und praktische Beratungen sowie Schulungen und Öffentlichkeitsarbeit.

Igel gehören zu den gefährdeten Tierarten, denn auch in der Schweiz werden sie zunehmend bedroht, durch Maschinen wie Rasenmäher oder Trimmer, den Verkehr, unterbrochene Wildwechselmöglichkeiten oder Pestizide. Zudem beeinträchtigt die zunehmende Bodenversiegelung die Chance der Tiere, Futter und Wasser zu finden. Genau deshalb ist die Arbeit der Igelstationen sehr wichtig und wertvoll. Die persönlichen und telefonischen Beratungen, wie in Not geratenen Igeln zu helfen ist, sind nebst der Pflege ein wichtiger Teil der Arbeit. Mit Vorträgen in Schulen, Vereinen und an sonstigen Veranstaltungen wird die Öffentlichkeit für die Bedürfnisse unserer nachtaktiven Stacheltiere sensibilisiert.

Parallel zu den Igelstationen, aber klar getrennt dazu, arbeitet der Ostschweizerische Igelfreunde-Verein, indem er für die Igelstatio-

Neue Vorstandsmitglieder für den Ostschweizerischen Igelfreunde-Verein gesucht
Drei langjährige Mitglieder des Vorstandes werden den Verein im Frühling 2024 verlassen. Deshalb wird dringend Ersatz gesucht für die Unterstützung bei administrativen und weiteren Arbeiten und der Teilnahme an den zwei bis drei jährlichen Sitzungen. Es wird kein spezielles Knowhow gebraucht. Interessierte Personen dürfen sich beim Verein melden. Auch neue Mitglieder sind herzlich willkommen.
Unter www.igelverein.ch oder über info@igelverein.ch kann man sich melden oder als neues Mitglied registrieren.

Zwei Igeljungtiere in der Igelpflegestation des Walter Zoos, welche erst kürzlich ihre Augen geöffnet haben. *Alle Bilder: Walter Zoo*

nen Gelder und weitere Unterstützungen sucht. Die Vorstandsarbeit wird ehrenamtlich ausgeführt.

In der Ostschweiz bestehen fünf Igelpflegestationen: in Frauenfeld, Mels, Kollbrunn, Heiden und im Walter Zoo in Gossau. Letztere ist vollständig in den Walter Zoo integriert und mit Personal besetzt, das auch sonst dort arbeitet. Neben dem Igelfreunde-Verein und Spenden wird die Station durch den Naturschutzfranken finanziert, welchen Zoobesuchende beim Eintritt bezahlen. Geleitet wird die Igelpflegestation im Walter Zoo von der Tierärztin Dr. Monika Bochmann, unterstützt wird sie von einer tiermedizinischen Praxisassistentin sowie Praktikant/innen und mehreren freiwilligen Helfer/innen.

Beeindruckende Zahlen und Fakten

Die Zahlen und Fakten allein der Igelpflegestation Walter Zoo sind beachtlich: So wurden von Januar bis Mitte September 2023 195 Igel aufgenommen und 745 telefonische Auskünfte erteilt! Und eine Auswertung über die Anzahl erfolgreicher Auswilderungen und die verschiedenen Beschwerden der Patienten im Jahr 2022 ist ebenso beeindruckend: Es wurden über 1312 Beratungsgespräche geführt und 349 Igel aufgenommen, am häufigsten davon junge oder neugeborene verwaiste.

Bei zwei Dritteln der Tiere und damit am häufigsten führte eine Parasiteninfektion zu einer ernsten Erkrankung. Zusätzlich wurden

Adulter Igel in einem Garten.

viele Igel mit Verletzungen wie offenen und teils bereits infizierten Wunden sowie Knochenbrüchen eingeliefert, welche meistens durch Rasenmäher, Trimmer, Autos und Stürze in die Tiefe verursacht wurden. Auch magere bis abgemagerte Tiere in schlechtem Nährzustand gelangten in die Station. Aber leider gibt es auch immer wieder zu dicke Tiere. Dicke Igel kommen in der Natur nur extrem selten vor, aber all diese dicken Tiere befanden sich vorher in menschlicher Obhut und wurden gefüttert. Darum ist es sehr wichtig, keine Igel zu füttern, sondern Igelstationen zu kontaktieren und deren Ratschläge zu befolgen. Erwähnenswert ist, dass fast alle dicken und zugefütterten Igel starken Lungenwurmbefall hatten.

Aufgrund des meist schlechten Zustandes der Tiere bei der Einlieferung ist es nicht überraschend, dass nur knapp die Hälfte die ersten 24 Stunden nach ihrer Ankunft in der Pflegestation überlebten. Von diesen 158 Tieren konnten allerdings 98 Igel (62 %) nach ihrer Genesung wieder ausgewildert werden.

Die Feinde der Igel

Der Igel kennt nur sehr wenige natürliche Feinde, da ein gesunder Igel sich gut durch sein Stachelkleid schützen kann. Die gefährlichsten natürlichen Feinde sind der Dachs und der Uhu. Sie besitzen scharfe Krallen, sodass sie den eingekugelten Igel gut greifen können. Auch andere Raubtiere wie beispielsweise Füchse oder Marder, aber auch Hunde oder Katzen können Igeln unter Umständen gefährlich werden. Der grösste Feind von Igeln ist allerdings der Mensch.

Neben dem Strassenverkehr sind Gartenwerkzeuge wie Rasenmähroboter oder Fadenmäher eine grosse Bedrohung. Daher ist es besonders wichtig, Igeln einen sicheren Lebensraum zu bieten und auf ihre Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen, beispielsweise Mähroboter niemals nachts oder in der Dämmerung laufen zu lassen.

Igeljungtier in der Igelpflegestation des Walter Zoos.

Hilfe für Igel in Gefahr oder im Winter

Wenn ein Igel in Gefahr ist, zum Beispiel auf einer stark befahrenen Strasse, so kann man ihn vorsichtig in einen Karton oder eine Kiste mit Luftlöchern setzen und an einen ruhigen und geschützten Ort bringen. Wichtig ist, Igel nur im Notfall und nur mit Handschuhen anzufassen.

Unter den Insektenfressern sind Igel die einzigen Winterschläfer. Sie halten von November bis März einen Winterschlaf. Es kommt aber vor, dass sie ihn kurzzeitig für Toilettengänge unterbrechen und umhergehen. Deshalb ist es wichtig, keinen Igel aufzunehmen, sondern ihn vielmehr zu beobachten und Anzeichen von Verletzungen, Schwäche aufgrund seines Ernährungszustands oder Krankheit zu erkennen. Am besten wendet man sich telefonisch an Fachpersonen einer Igelpflegestation, welche allenfalls unter Zuhilfenahme von Bildmaterial und Gewichtswerten entscheiden können, ob der Igel hilfsbedürftig ist. Je nach Schweregrad kann eine kurze Zufütterung als Hilfe genügen oder der Igel muss für intensivere Massnahmen in die Igelpflegestation.

Tipps für die Gestaltung von Lebensräumen für Igel
Hauptproblem der Igel ist die oft lebensfeindliche Umgebung in Siedlungsräumen. Auf sterilen Rasenflächen und in Thujahecken finden sie keine Nahrung, aus diesem Grund sind Naturgärten mit ökologisch wertvoller Bepflanzung und Kleinstrukturen so wichtig.

Hier finden Sie Tipps, um Lebensräume für Igel und andere heimische Wildtiere optimal zu gestalten: www.walterzoo.ch → Igel

Die Natur kennt keine Abfälle – Kompostieren auch im Winter

Text und Illustrationen: Theres Engeler, Kompostberaterin, Mitglied NVS

Organische Stoffe aus Küche und Garten sind weder Reste noch Abfälle, sondern wertvolle Rohstoffe zur Bodenbildung und -verbesserung und gehören zurück in den Kreislauf der Natur. Es macht Sinn, einen eigenen Kompost zu unterhalten oder zumindest die Grünabfuhr zu nutzen. Unsinnig ist es, die Resten von der Müllabfuhr einfach transportieren und verbrennen zu lassen. Das Verbrennen organischer Reste steigert die Abgabe von CO_2 in die Umwelt und kostet viel Geld. Umweltgerechtes Verhalten wird direkt umgesetzt und ist eine gesunde Betätigung im Freien.

Das Rezept für erfolgreiches Kompostieren

Die Mischung muss neben verkleinerten Küchenabfällen und Pflanzenresten immer mindestens die gleiche Menge an Holzhäcksel und Impferde (halbverrotteter Kompost mit Bodenlebewesen) enthalten und gut vermischt in ein Silo gefüllt oder an einer Miete (aufgeschichteter Komposthaufen) mit luftdurchlässigem Boden (z.B Holzpalett oder Äste) aufgesetzt werden. Laub kann teilweise als Ersatz von Holzhäcksel beigemischt werden, zudecken schützt.

Die Bodenlebewesen helfen mit

Durch die Tätigkeit der Bodenlebewesen, die in der Impferde enthalten sind, werden die Nährstoffe in den Pflanzenresten herausgelöst, von diesen abgegeben und in den Bodenkrümeln gespeichert.

So stehen die Nährstoffe den Pflanzen für neues Wachstum wieder zur Verfügung. Die Bodenlebewesen erhalten die Bodenfruchtbarkeit. Sie benötigen dazu Luft und Wasser. Je optimaler die Zusammensetzung und die Rotte (Kompostierung) abläuft, umso wertvoller wird die Komposterde.

Kompostieren im Winter

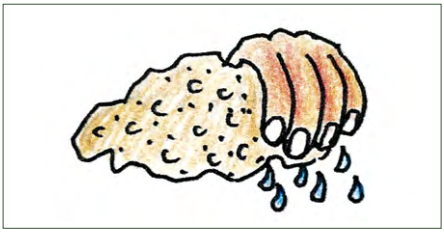
Auch im Winter kann problemlos kompostiert werden. Voraussetzung ist, dass auch während der kalten Zeit genügend Impfkompost und Häcksel vorhanden sind, um diese zu gleichen Teilen den Küchenresten beizugeben. Gemischt wird wie in warmen Jahreszeiten und auf nicht zu viel

Die vier wichtigsten Regeln

1. Organische Stoffe fingerlang verkleinern

2. Halb Küchenreste oder Grünes mit gleichviel Häcksel und Impferde gut und luftig durchmischen

3. Bei Bedarf Wasser beigeben, bis die Mischung nass ist wie ein feuchter, ausgedrückter Schwamm



4. Kompostmischung durch Zudecken vor Nässe und Austrocknung schüt-

Feuchtigkeit sollte geachtet werden. Die Kompostierung bleibt bei unter 4 Grad einfach stehen und kommt bei höheren Temperaturen automatisch wieder in Gang.

Die grosse Arbeit am Kompost, das Sieben und Umschichten, wird nur während der wärmeren Zeit zwischen Frühling und Herbst empfohlen.

Haben Sie Fragen oder Bemerkungen zum Kompostieren? Theres Engeler freut sich, diese zu beantworten bzw. sie allenfalls für einen nächsten Beitrag in den SNN aufzubereiten. Fragen gerne an nvs-snn.sg@gmx.ch. Wir freuen uns auf Ihren Input!

Wertvolle Hinweise finden Sie auch bei Entsorgung St. Gallen, Kompostberatung der Stadt St. Gallen
www.stadt.sg.ch/home/raum-umwelt/abfall-entsorgung/Abfallarten
→ Grüngut (Bioabfall)

Erfolgreiches Fledermaus-monitoring in der Stadt St. Gallen

Simon Zeller, Projektleiter Stadtgrün

In zwei Kirchen der Stadt St. Gallen wurden Kolonien der seltenen Fledermausart Braunes Langohr entdeckt. Das Monitoring und die Schutzmassnahmen für Fledermäuse werden ausgebaut.

Die Stadt St. Gallen möchte ökologisch wertvolle Lebensräume und ihre «Bewohner» erhalten, vernetzen und fördern. Als besonders verletzlich gelten die seit den 60er-Jahren unter Schutz stehenden

Braunes Langohr mit eingerollten Ohren in der katholischen Kirche St. Georgen. *Bild: Simon Zeller*

Fledermäuse. Arten wie das Braune Langohr leben in nächster Nähe zu uns Menschen. In den Sommermonaten nutzen sie grosse, warme Dachstöcke für die Aufzucht ihrer Jungen. Besonders beliebt sind Estriche und Türme von Kirchen. Die Abhängigkeit dieser Art von menschlichen Bauten und ihre speziellen Ansprüche an den Lebensraum machen sie besonders verletzlich.

Lichtverschmutzung nimmt zu

Braune Langohren gelten als lichtsensibel. Von allen Seiten mit Scheinwerfern ausgeleuchtete Gebäude können von ihnen nicht genutzt werden. Langohren jagen bevorzugt im Wald oder in Hochstammobstgärten, die sich meistens ausserhalb der Siedlungen befinden. Sie brauchen deshalb dunkle Gebiete, um sicher von ihren Quartieren in die Jagdgebiete zu finden. Auswertungen von nächtlichen Satellitenbildern haben ergeben, dass der Nachthimmel über der Stadt St. Gallen jedes Jahr um 0.9 Prozent heller wird. Im Stadtzentrum strahlt das Kunstlicht inzwischen gleich stark wie 15 Vollmonde – viel zu hell für lichtsensible Arten.

Vorsicht bei Gebäudesanierungen

Auch Sanierungen von Gebäuden können sich negativ auf Braune Langohren auswirken. Viele Estriche von Kirchen wurden in den vergangenen Jahrzehnten komplett abgedichtet; dies einerseits aus energetischen Gründen, anderseits aber auch, um das Eindringen von Stadttauben zu verhindern. Dabei benötigen Langohren lediglich von April bis Oktober kleine Öffnungen, um in den Dachstock zu kommen. Diese können problemlos taubensicher gestaltet werden. Dafür muss aber bekannt sein, dass ein Dachstock von Fledermäusen bewohnt ist. Denn

Winterschlaf von November bis März

Braune Langohren verbringen die kalte Jahreszeit im Winterschlaf in frostsicheren Hohlräumen, z. B. Höhlen, Stollen sowie Kellern mit Naturböden. Sie brauchen konstante Temperaturen von 2 bis 5 Grad. Daher sind Kirchen zum Überwintern ungeeignet. Fledermäuse im Winterschlaf sollten auf keinen Fall gestört werden, weil sie dadurch enorm viel Energie verbrauchen. Störungen können lebensbedrohliche Folgen haben. Es ist unwahrscheinlich, dass jemand zu Hause schlafende Fledermäuse findet. Meistens sind die Winterquartiere fernab der Zivilisation. Falls jemand mehrere schlafende Tiere findet, bitte Meldung an Stadtgrün: stadtgruen@stadt.sg.ch

man kann nur schützen, was man kennt.

Gezieltes Monitoring in Kirchen

Stadtgrün hat deshalb im Sommer 2023 zusammen mit Fledermausexperte René Güttinger ein Monitoring der Braunen Langohren durchgeführt. Ausgangspunkt der Untersuchung waren Funddaten aus den 90er-Jahren. Damals wurden in zwölf Kirchen Braune Langohren festgestellt. Eine weitere Kirche wurde aufgrund von Hinweisen eines Mesmers zusätzlich in das Monitoring aufgenommen. Diese Kirchen wurden systematisch auf Kotspuren untersucht. Kirchen mit positivem Befund wurden gereinigt und ein zweites Mal im August besucht, um sicherzustellen, dass die Spuren frisch waren.

Kolonien in Heiligkreuz und St. Georgen

In fünf der 13 untersuchten Kirchen wurde frischer Fledermauskot entdeckt. In der evangelischen Kirche Heiligkreuz und der Herz-Jesu-Kirche in St. Georgen konnte je eine Langohr-Wochenstube festgestellt werden. Mithilfe von Wärmebildgeräten führte René Güttinger eine Ausflugszählung in der Kirche Heiligkreuz durch. Erfreulicherweise konnten 20 Tiere gezählt werden. Es handelt sich damit um eine regional bedeutende Kolonie, die bisher unbekannt war. In der katholischen Kirche St. Georgen wurden fünf Tiere gesichtet, wovon zwei zur genaueren Untersuchung eingefangen werden konnten.

Weitere Massnahmen geplant

Beide Koloniestandorte liegen günstig am etwas weniger stark beleuchteten Siedlungsrand. Zu denken geben sollte, dass in acht Kirchen, darunter jenen im Stadtzentrum, keine frischen Spuren von Braunen Langohren festgestellt werden konnten. Um möglichst alle Kolonien zu entdecken, wird das Fledermausmonitoring im Jahr 2024 auf weitere Gebäude innerhalb und ausserhalb des Siedlungsraumes ausgeweitet. Zudem werden in vier Hochstammobstgärten Nisthöhlen zur aktiven Förderung von Braunen Langohrfledermäusen aufgehängt. Auf der planerischen Ebene wird mithilfe einer Dunkelkarte angestrebt, die bisher noch dunklen Räume der Stadt zu erhalten und bestehende Fledermauskolonien und deren Umfeld effektiv zu schützen. Die Umsetzung dieser Massnahmen erfolgt im Rahmen der städtischen Biodiversitätsstrategie.

2024 widmet sich StadtWildTiere dem Thema Fledermaus. Informationen folgen auf: https://stgallen.stadtwildtiere.ch

Frostharte, Wintersteher und Gfrörli – Winter im Botanischen Garten

Ivo Moser, Co-Leiter Botanischer Garten St. Gallen

Winterliche Kälte stellt die Pflanzen des Botanischen Gartens vor spezielle Herausforderungen. Die Pflanzenwelt hat aber kreative Lösungen für dieses Überwinterungsproblem entwickelt.

Weitaus die meisten Laubhölzer der gemässigten Breiten lassen im Herbst ihr Blätterkleid fallen. Der Laubfall verhindert das Abfrieren dieser besonders frostempfindlichen Organe. Bevor die Blätter abgestossen werden, sorgt der Baum für eine möglichst weitgehende Wiederverwertung der darin enthaltenen Stoffe. Zum Recyclingprogramm gehört unter anderem der Abbau des grünen Blattfarbstoffs. Ist dieser verschwunden, kommen andere Farbstoffe zur Geltung, darunter vor allem die orange-gelben Carotinoide. Besonders reizvoll ist die Blattumfärbung des Kuchenbaums *(Cercidiphyllum japonicum)* in der Asien-Abteilung. Sein gelb verfärbtes Laub riecht nämlich angenehm nach frisch gebackenem Kuchen.
Der bis in den Oktober blühende Efeu *(Hedera helix)* bedient sich einer anderen Überwinterungsstrategie. Er ist immergrün und behält seine Blätter auch im Winter, wenn die Bäume, an denen er hochklettert, bereits kahl sind. Dann fehlt dem Efeu sein natürlicher Sonnenschirm. Zum Schutz vor der erhöhten Sonneneinstrahlung färben sich seine Blätter leicht rötlich. Efeublätter sind deutlich dicker als die Blätter laubwerfender Gehölze. Weil Efeulaub langlebig ist, lohnt sich diese Investition.
Die Wilde Karde *(Dipsacus fullonum)* ist ein Wintersteher. Ihre köpfchenförmigen Fruchtstände blei-

Kuchenbaum. *Foto: Botanischer Garten*

Efeu. *Foto: Botanischer Garten*

Wilde Karde. *Foto: Botanischer Garten*

ben bis in den Spätwinter und darüber hinaus erhalten. Sie sind eine wichtige Nahrungsquelle für Distelfinken und andere Standvögel. Ihre welken Stängel bieten danach Wildbienen Nistmöglichkeiten. Die Wilde Karde ist zweijährig. Sie überwintert nur einmal als sterile Blattrosette, kommt im Folgejahr zur Blüte und stirbt dann ab.

Auch kälteempfindliche Pflanzen sind im Botanischen Garten gut aufgehoben. Die Kübelpflanzen sind nur im Sommer draussen. Den Winter überstehen sie frostgeschützt in den Gewächshäusern und der Orangerie ausserhalb des Publikumsbereichs. Mit etwas Glück kann man sie dennoch in voller Lebensgrösse bewundern. Wenn im Winter das Orangerietor offensteht, sind im Eingangsbereich blühende Kamelien zu sehen, darunter auch der Teestrauch *(Camellia sinensis)*. Im Tropenhaus schliesslich schlägt den Besuchenden auch im Winterhalbjahr das pralle Leben entgegen. Hier gedeihen all jene Pflanzen, die keine winterliche Pause einlegen. Konstant hohe Temperaturen und Luftfeuchtigkeit ermöglichen ein ganzjähriges Blühen und Fruchten – ab und zu sogar gleichzeitig!

Teestrauch. *Foto: Botanischer Garten*

Hagebutte mit Schneehaube. Bild: Dellex (Wikimedia PD)

Hagebuttenpulver

Herstellung
Hagebutten zwischen September bis Mitte Dezember ernten, waschen, trocknen und grob zerkleinern. Die Kerne nicht entfernen, sie enthalten besonders viele Galaktolipide, die gegen Arthrose wirksam sind.
Auf einem Teller ausbreiten und für zwei bis drei Tage an der Luft trocknen. Schneller geht es, die Fruchtstücke im Dörrapparat oder im Backofen zu trocknen.
Die vollständig getrockneten Hagebuttenstücke mit einer Gewürzmühle oder einem leistungsstarken Mixer (z. B. Smoothiemixer) zu einem feinen Pulver verarbeiten.
Fertig ist das vitalstoffreiche Hagebuttenpulver! Es wird am besten in einem geschlossenen Gefäss, z. B. in einem Schraubglas, aufbewahrt und ist gut durchgetrocknet und bei sauberer Arbeitsweise mehrere Monate haltbar.

Anwendung
Um von den positiven Eigenschaften des Naturheilmittels mit reichlich Antioxidantien zu profitieren, empfiehlt es sich, während vier bis acht Wochen täglich ein bis zwei leicht gehäufte Teelöffel Hagebuttenpulver einzunehmen.
Damit die teilweise hitzeempfindlichen Wirkstoffe nicht zerstört werden, wird das Pulver am besten in das morgendliche Müsli, eine Schale Joghurt oder einen Smoothie eingerührt und vor dem Verzehr für circa zehn Minuten eingeweicht.

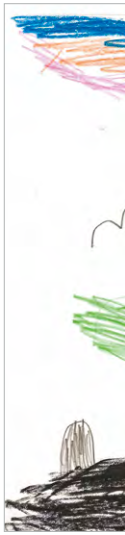
Wirkung
Hagebuttenpulver wirkt schmerzlindernd, entzündungshemmend und antioxidativ dank des ausserordentlich hohen Vitamin-C-Gehalts von 500–1500 Milligramm pro 100 Gramm Hagebutten. Insbesondere hat das Pulver wegen des hohen Anteils an Galaktolipiden einen positiven Einfluss bei Arthrose und anderen Gelenkserkrankungen. Die sekundären Pflanzenstoffe sind vor allem in den Kernen der Hagebutten enthalten.
Hagebuttenpulver kann auch vorbeugend eingenommen werden, um Muskeln, Sehnen und Knochen zu stärken und einem Gelenkverschleiss entgegenzuwirken.

Geh raus – deine Stadt ist essbar!

Kinder zeichnen!

Thema: «Eidechsen»

13 Kinder haben Eidechsen gezeichnet. Offenbar sonnen sie sich am liebsten auf Steinen – das stimmt, denn sie sind wechselwarm und müssen sich die Wärme direkt von der Sonne holen. Eidechsen schlüpfen aus Eiern, auch das wissen einige Kinder. Wer einen der drei City-Gutscheine gewonnen hat, entschied der Computer. Es geht mit einem neuen Thema weiter, und wir freuen uns auf viele Zeichnungen. Wir danken allen Kindern, die mitmachen, ganz herzlich! Wir wünschen euch viel Fantasie und Freude, und denkt daran, es ist kein Wettbewerb. Alle Bilder zum Thema sind willkommen.



*Lenny Oberholzer, *2016*

*Lily Djokovic, *2016*

*Valentin Spitz, *2016*

Neues Thema: «Apfelbäume und Vögel»

Für	Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre
Format	A4 oder kleiner
Angaben	Auf der Rückseite der Zeichnung muss vermerkt werden: Vorname, Name, Adresse, Jahrgang
Einsendeschluss	18. Dezember 2023
Einsenden an	Veronika Meyer, Unterstrasse 58, 9000 St. Gallen

Illustration von Thomas Hättenschwiler.

NVS-Helferin, NVS-Helfer werden!

Ihr Einsatz ist willkommen

- bei Herbstarbeiten in Schutzgebieten
- bei der Amphibienrettung
- bei der Baum- und Heckenpflege
- beim Nistkastenunterhalt
- in der Administration, im NVS-Vorstand
- auch OHNE Mitgliedschaft beim NVS

Wir nehmen gerne Kontakt mit Ihnen auf

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

Geburtsdatum

www.nvs-sg.ch | «Aktiv für Natur und Umwelt»

NVS-Mitglied werden!

Natur und Umwelt brauchen den Naturschutzverein (NVS):

- seit 1970 aktiv in St. Gallen und Umgebung
- mit rund 2800 Mitgliedern die grösste lokale Naturschutz-organisation in der Schweiz

Der NVS begrüsst Sie als neues Mitglied und bietet Ihnen für 10 Franken pro Jahr:

- viermal jährlich die gedruckten St. Galler Naturschutznachrichten
- aktuelle Informationen über Anlässe, Projekte und Weiter-bildungen im Umfeld von Natur und Umwelt in St. Gallen und Umgebung

Beitrittserklärung

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

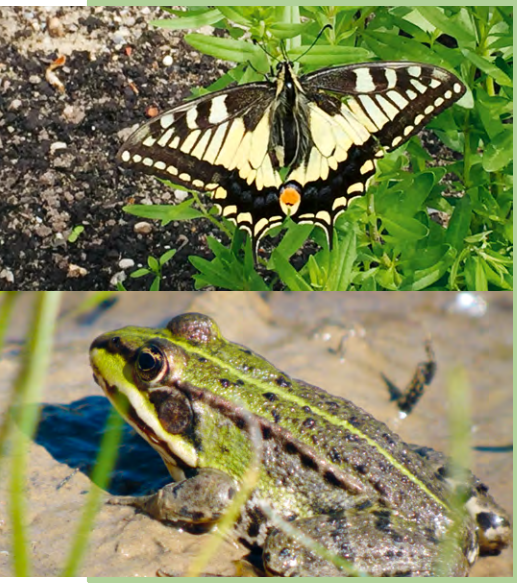
Telefon

E-Mail

Geburtsdatum

www.nvs-sg.ch | «Aktiv für Natur und Umwelt»

NVS-Helferin,
NVS-Helfer werden.
Danke für Ihr
Interesse!



NVS-Mitglied
werden!

Danke!

«Auch kleine Taten erzielen grosse Wirkung»: Ein Projekt für mehr Biodiversität

Christoph Noger, Präsident NVS

Marco Hermann setzt sich seit Jahren im NVS für die Amphibienrettung ein. Beruflich arbeitet er zusammen mit Gianluca Bernet im «Hermann Bier: Brauerei und Lokal». Auch da liegen ihm Nachhaltigkeit und Natur am Herzen. Mit jedem gezapften Bier fliessen 10 Rappen in ein regionales Naturschutzprojekt. Dieses Jahr ermöglichte er mit seiner grosszügigen Spende ein Insektenhotel der «grösseren Art». Mit einer vierten Primarschulklasse aus Abtwil erschufen wir unter meiner Leitung ein Insektenhotel aus diversen Altmaterialien: Paletten, Restholz aus der Sägerei, Dachziegel und noch vielem mehr. Es steht als visueller Blickfang beim Eingang zum Schutzgebiet Bildweiher. Mit dem Insektenhotel konnten wir eine Schulklasse für Anliegen der Biodiversität sensibilisieren, zu deren Bildung beitragen und etwas Konkretes für den Naturschutz leisten. «Auch kleine Taten erzielen grosse Wirkung»: in diesem Sinne ganz herzlichen Dank der Hermann Bier: Brauerei und Lokal und der vierten Primarschulklasse aus Abtwil.

Ein zweites Insektenhotel ist in Planung und wird in einem weiteren unserer Schutzgebiete realisiert.

Fertiges Insektenhotel. *Fotos: Christoph Noger*

Vierte Primarschulklasse aus Abtwil.

Areal Bach-Führung für die Gewinner/innen

Esther Hungerbühler, SNN-Redaktionsleitung

Die glücklichen Gewinner/innen des Weiher-Wettbewerbs der letzten SNN-Nummer kamen am 28. September in den Genuss einer speziellen Führung durch die Präsidentin des Vereins Areal Bach, Melanie Diem. Sie führte durch das Areal, welches als Zwischennutzung für das Gebiet zwischen Bahnhof St. Fiden und Migros Bach Anfang 2020 eröffnet wurde und öffentlich zugänglich ist. Was die Initiant/innen von Beginn weg antrieb, war die Vision, das Areal gemeinsam mit der Bevölkerung als naturnahe Begegnungszone zu beleben und einen bunten Treffpunkt mit lebenswerten Freiräumen für Jung und Alt zu schaffen. Das ist ihnen wirklich gelungen: Entstanden ist ein Aussenraum als Begegnungsort und Quartiertreff für Jung und Alt mit vielfältigsten Projekten wie dem Garten am Bach, dem Kulturgarten, dem Naschweg, dem Lebensturm (zusammen mit

Beim «Naschgarten».

dem NVS), der Kinderbaustelle, den Bibliotheksschränken und dem Begegnungsplatz als Dreh- und Angelpunkt des Areals mit verschiedensten Anlässen und Veranstaltungen.

Man kam aus dem Staunen nicht heraus, was hier in diesen wenigen Jahren aus dem Quartier mit Menschen voller Ideen und Umsetzungskraft sowie möglichst in Kooperation und Zusammenarbeit mit vielfältigsten Institutionen, Vereinen und Organisationen alles entstanden ist – und noch entstehen wird!

Zum Ausklang der Führung sassen alle noch im Gastrobetrieb «Gustav Gleis» zusammen, der ebenfalls zum Areal Bach gehört und umgeben von Bäumen und Sträuchern in einer bunten und kreativen Welt einen schönsten Rahmen bietet.

Der «Kulturgarten». *Fotos: Patrick Froidevaux*

Auflösung des Weiher-Wettbewerbs:
1: Weiher im Ostfriedhof
2: Bildweiher
3: Nestweiher
4: Burgweiher
5: Gübsensee
6: Wenigerweiher.

Hagebutten am Wenigerweiher. *Foto: Marlis Werz*

Eichelhäher sorgen vor

Hans Oettli, Ehrenmitglied NVS

Eichelhäher sind intelligente Vögel. Sie gehören zu den Rabenvögeln, die bekannt sind für ihr sehr gutes Gedächtnis und ihre Schlauheit. Im Sommer-Halbjahr leben Eichelhäher vorwiegend von tierischer und im Winter-Halbjahr von pflanzlicher Nahrung. Sie legen ganzjährig Depots an, aber wenn Haselnüsse und Eicheln reif sind, werden diese in grösseren Mengen gesammelt und als Wintervorrat angelegt. Eichelhäher holen diese Früchte auch weit entfernt vom eigenen Revier. Unter Baumwurzeln und in Bodenlöchern an Waldrändern suchen die Vögel geeignete Verstecke, wo sie Früchte verbergen und zudecken. Sie merken sich diese Stellen ganz genau und finden die meisten auch wenn tiefer Schnee liegt. Aus jenen, die sie nicht mehr finden, spriessen manchmal neue Pflänzchen, die vielleicht einmal stolze Eichen oder Haselstauden werden, die Früchte tragen für spätere Eichelhäher-Generationen.

AZB
9000 St. Gallen
Post CH AG

St. Galler Naturschutznachrichten
Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS
9000 St. Gallen